

## **Rinderwahn und illegale Kooperation**

Dr. Johannes Paha

*Von Oktober 2011 bis Februar 2012 forschte Dr. Johannes Paha in Baltimore zur Frage, unter welchen Umständen negative Nachfrageschocks die Bildung von Kartellen begünstigen. Zurückgekehrt ist er mit Antworten auf diese Frage und neuen Impulsen für seine Arbeit in Gießen.*

Im Oktober 2001 vereinbarten vier französische Rinderzuchtverbände und zwei Vereinigungen von Schlachthofbetreibern eine rechtswidrige Vereinbarung über die Festsetzung von Mindestpreisen sowie über eine Importbeschränkung für Rindfleisch. Vorausgegangen waren dieser Vereinbarung ein starkes Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nach Rindfleisch, das u.a. auf die Entdeckung mehrerer Fälle spongiformer Rinderenzephalopathie (BSE, Rinderwahnsinn) seit Oktober 2000 und einen dadurch ausgelösten Nachfragerückgang zurückgeführt werden kann. In dessen Folge intensiverte sich der Wettbewerb im französischen Rindfleischmarkt, was zu einem Einbrechen der Preise führte.

Auch in anderen Branchen lässt sich beobachten, dass wettbewerbswidrige Absprachen zwischen Unternehmen als Folge eines plötzlichen Nachfragerückgangs getroffen werden, der zu einer Intensivierung des Wettbewerbs und einem Preisverfall führt. Diese Beobachtungen dienen als Motivation für die Frage, unter welchen Umständen ein negativer Nachfrageschock die Bildung von kollusiven Absprachen bewirkt. Schließlich sinkt durch die Verkleinerung des Marktes auch die Profitabilität eines Kartells. Entsprechend lässt sich eine Vielzahl von Beispielen finden, in denen trotz Nachfragerückgangs keine Unternehmensabsprache getroffen wurde.

Die Beantwortung dieser Frage beschäftigte mich während meines Forschungsaufenthalts an der Johns-Hopkins-University (JHU) in Baltimore. Im Zeitraum von Oktober 2011 bis Februar 2012 durfte ich dort in Kooperation mit Prof. Joe Harrington forschen, der zu den weltweit profiliertesten Forschern zum Thema Kollusion gehört. Ermöglicht wurde dieser Aufenthalt durch ein Stipendium im Rahmen des Postdoc Programms des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Die Stadt Baltimore zeichnet sich zwar durch eine der höchsten Kriminalitätsraten in den USA andererseits aber auch durch eine Vielzahl kultureller Angebote aus. Letztere gestalteten meinen Aufenthalt auch außerhalb der Arbeitszeiten sehr angenehm. Am volkswirtschaftlichen Fachbereich der JHU verfolgte ich als Gastforscher nicht nur meine eigene Arbeit sondern konnte auch die dortigen Abläufe, das Forschungsumfeld, die Ausbildung von Masterstudierenden und Doktoranden sowie die Einstellung neuer Assistenzprofessoren kennenlernen und miterleben. Der hohe Forschungsbezug der Lehre auf

Master- und Doktoratsebene und deren damit verbundene Aktualität inspirieren mich, Ähnliches auch in Gießen umzusetzen.

In diesem Zusammenhang konnte ich in Kooperation mit Joe Harrington meinen eigenen Methodenhorizont erweitern und auf sog. Ericsson-Pakes-McGuire Modelle ausdehnen. Bei diesen handelt es sich um dynamische Spiele, bei denen eine Vielzahl von Unternehmen über die Zeit hinweg z.B. in die Produktqualität oder in Produktionskapazitäten investieren, um so Wettbewerbsvorteile zu erzielen. Analysen dieser Art erlauben das Studium der wettbewerblichen Dynamik eines Marktes. Die Komplexität dieser Spiele verhindert jedoch deren analytische Lösung, die daher unter Anwendung numerisch-iterativer Verfahren erfolgt.

Unter Anwendung eines solchen Modells gelingt es uns zu zeigen, unter welchen Umständen ein negativer Nachfrageschock die Kartellierungsanreize in einer Branche erhöht. Dabei muss einerseits der Planungshorizont der Unternehmen verhältnismäßig kurz sein, was sich in einer hohen Verzinsungserwartung des eingesetzten Kapitals ausdrückt. Andererseits ist es notwendig, dass die genutzten Produktionsanlagen eine hohe Haltbarkeit, d.h. geringe Abschreibungen, aufweisen.

Diese hohe Haltbarkeit der Produktionsanlagen verhindert deren schnelle Anpassung an die Nachfrage, sodass die Kapazitätsauslastung bei Nachfrageschwankungen verhältnismäßig stark variiert. Gleichzeitig verhindert die hohe Gegenwartsorientierung der Unternehmen, dass diese einen erst langfristig profitablen Kampf um die Vorherrschaft im Markt antreten, der in sehr asymmetrischen Produktionskapazitäten bzw. Unternehmensgrößen mündet. Stattdessen wählen die Unternehmen Kapazitäten in einer ähnlichen Größenordnung. Die Symmetrie der Unternehmen im Zusammenhang mit unterausgelasteten Kapazitäten in Zeiten schwacher Nachfrage führt zu einem intensiven Wettbewerb mit niedrigen Gewinnen. Wettbewerbsbeschränkende Absprachen bieten den Unternehmen einen Ausweg aus dieser für sie unvorteilhaften Situation.

Im Gegenzug ist die Bildung eines Kartells eher unwahrscheinlich und teils sogar ausgeschlossen, wenn die Kapazitäten schnell an die Nachfragebedingungen angepasst werden können, und wenn die Unternehmen eher zukunftsorientiert agieren. In diesem Fall treten die Unternehmen in einen Kampf um die Vorherrschaft im Markt ein. Für den Gewinner dieses Kampfs ist die Teilnahme an einem Kartell oft unvorteilhaft, da er somit dem unterlegenen Unternehmen die Möglichkeit gibt, dessen Größennachteil zu Lasten des marktbeherrschenden Unternehmens auszugleichen.

Diese Ergebnisse zeigen, dass sich die Förderung meines Forschungsufenthaltes durch den DAAD und meine zeitweilige Abwesenheit in Gießen gelohnt hat. So konnte ich nicht nur wichtige Erkenntnisse und Antworten auf meine Forschungsfrage gewinnen. Vielmehr durfte ich auch Impulse aufnehmen und Methoden erlernen, um meine Lehre am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der

Justus-Liebig-Universität weiterzuentwickeln.